

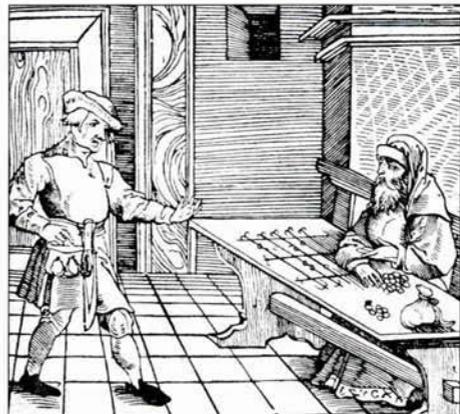
## Jüdische Darlehen für Trossingen und Tuningen im 15. Jahrhundert

von Winfried Hecht

Das Spätmittelalter brachte auch auf der Baar Schritt für Schritt die immer weiter gehende Ablösung der Naturalwirtschaft durch die Geldwirtschaft. Eine nicht unwichtige Rolle spielten dabei Juden – durchaus nicht begeistert, sondern von christlicher Seite in dieses Tätigkeitsfeld gedrängt, andererseits jedoch mit unübersehbarer beruflicher Kompetenz. In Erscheinung tritt dabei schon 1324 der Jude Jacklin von der Rottweiler Gemeinde, der immerhin Kaiser Ludwig den Bayern zu seinen „Kunden“ zählen konnte.<sup>1</sup> In der Mitte des 15. Jahrhunderts ist in ähnlichem Zusammenhang Leo oder Löw der Jude von Villingen zu nennen.<sup>2</sup>

Leo der Jude, sesshaft zu Villingen, erscheint in den Urkunden zwischen 1433 und 1462. Von Leo ist bekannt, dass er über Villingen hinaus Geschäfte auch in Triberg, in Radolfzell, in Steißlingen, in Immendingen und in Rottweil tätigte. Seine Geschäftspartner waren Adelige wie Konrad von Hornstein (1449) oder Hans von Reischach (1456), aber beispielsweise 1441 auch ein Rottweiler Kaplan. Leo der Jude gewährte Darlehen, musste sich um den fristgerechten Eingang der entsprechenden Zinsen kümmern, von denen er letztlich wohl lebte, und hatte schließlich auf die Tilgung der ihm gegenüber entstandenen Schulden zu achten. Dies brachte ihn auch in Kontakt mit den zuständigen Obrigkeiten, etwa in Gestalt der Stadtoberhäupter in Rottweil und in Villingen, aber auch mit Einrichtungen der Justiz wie dem Kaiserlichen Hofgericht in Rottweil unter Hofrichter Graf Johann II. von Sulz.<sup>3</sup> Dass er sich dabei nicht überall beliebt machte, liegt auf der Hand, zumal sogar von vielen Kanzeln immer wieder zu hören war, was man grundsätzlich von den „treulosen“ Juden zu halten hatte. Andererseits ist unübersehbar, dass es beim Geldgeschäft damals ohne derart tüchtige Männer wie Leo einfach nicht ging.

Bisher unberücksichtigt blieb in diesem Zusammenhang eine Gruppe von insgesamt sieben Urkunden, welche geschäftliche Beziehungen Leo des Juden im Raum Trossingen betreffen.<sup>4</sup> So liehen sich Vogt Berthold Waibel und zwölf Richter von Trossingen bei dem Villingener Juden im Herbst 1433 erstmals elf Gulden.<sup>5</sup> Offenbar war man auf Seiten der Gemeinde mit dem Geschäft nicht unzufrieden, denn Ende April 1435 beschafften sich Trossingens Vogt Konrad Nester und weitere Trossinger von Leo dem Juden einen nächsten kleinen Kredit.<sup>6</sup> Das Trossinger Beispiel machte offenbar



Bauer und jüdischer Geldleiher am  
Rechenbrett, Augsburger Druck um 1500  
(Vorlage: Verfasser).

In die nachgeschriben Rudolf von der alten Edimberg Hans Daller zu diesen zuten Disputatzen zu  
 und nachgeschriben öffentlich von saliger gewymng und comesthaft wegen die sag bis her herverlassen hant  
 und hantlin von Sultz an dem andern teil - Der stillen ir gewymng comesthaft und fact vore sich dem  
 und zangen also das wir beide teile coerschoren stens und nach saliger coerschörmng und bader te  
 goraaltut sin und wie wir beide darmit off sprechend es sie zu der mynn oder zum coestgen der  
 lutz by dem eyde den hantly coon sulz darmit waso geschworn hant zu got und zu den heiligen  
 Niderstug was coerschort und ingenomen haben - Es hand von heromb zu der mynn off gespr  
 aezo angende coffer der ault der hofstreichs zu coestgen halffen sint in sinen coetan doch also  
 dar nach stellen sal also off der ault ge loment by sinem geschwornen eyde geteulich und  
 seaden bestonden oft darmit hand von off gesprochen das sine die von villingen um den ge  
 unden halffen und enenchen und lodig machen sint an sinen stgaden - Wir sprechend oeg off  
 und dianan sal se sie ze coest ob man sine zortand gut oder gefuss dazü de dann gut  
 voran se er an stat ungenarlich se sint in sine dem amib den allen sinen dienst gab  
 ne und sinf saglinge halter die die selben sinf und gewymng spind halter ab  
 in ein in sinem coetan und omb salich sinen dienst und wartend sal man oeg hant  
 zu den heiligen als ander se diener sind hacht ungenarlich - war aber das hantly coon sulz  
 in dar nach die von villingen von der selben dienstes wegen sin bassen mege sagding nicht co  
 amtschaft wegen der hersthaft zecaberg doren hantly von sulz lomen ist wam er dem l  
 ab in in brucejen oder in das coold saglichen waltend - Es ist oeg me von coest off gesprochen  
 ben genungnisse geniglich sal lodig sin - Das also von der Seltz offsen wegen die er von  
 gewymng tyldm die selben tyldm oder aber die seltz offsen geschworn hant gen stoffenbor  
 villingen dazan wader sinen nach tron sint - wir sprechend oeg mewe off war das hantly  
 wome daromb das war das er sulz darumb das recht sal von man benutzen lassen war  
 in einem monat dem nächsten - war aber ab in das sin bassen coerschoren comede se maer er  
 sulz coader mit ze villingen im bmege oder hunder sasse comede - Es sal oeg sine ze villinge  
 ungenarlich - wir sprechend oeg heromb off das die wegen baid teil heruff mit enant  
 villingen coon tron und aller der tron wegen und aller der die von tron voregend dazü  
 die von sinen wegen dazü behaft und selbne sind tetenlich und ungenarlich -  
 abgen drey Rudolf von blimborg hant boller und haimrich erwinck coestgen insig  
 man galt von seuseus gebet Tufne coerschindert und dar nach in dem drey und

Schlichtung eines Streits zwischen der Stadt Villingen und „Henslin von Sultz“.  
 Grund dieses Streits war die durch „Hensly von Sultz“ verursachte Feindschaft der Stadt  
 mit „Leo juden ze Villingen“ und der „herschaft ze Triberg“, 1433 Okt. 31.  
 Stadtarchiv Villingen-Schwenningen 2.1 Nr. 357.

Schule, denn 1437 nahmen zusammen mit Trossingen auch die Gemeinden Tuningen und Biesingen beim Villingen Juden Geld auf.<sup>7</sup> Handelte es sich bei den angesprochenen Vorgängen noch um kleinere Summen, finanzierte Leo der Jude 1439 an erster Stelle zusammen mit anderen Villingen Bürgern den Verkauf von Dorf und Burg Tuningen durch die verschuldeten Brun Eberhard von Lupfen und seine Gemahlin Margaretha bei einem finanziellen Volumen von immerhin 1.000 Gulden;<sup>8</sup> Brun von Lupfen war im übrigen schon an der Kreditvergabe des Juden von 1435 beteiligt.

Im Jahre 1440 begegnen wir Leo dem Juden bei einem Geschäft, welches er mit dem damaligen Trossinger Vogt Hänsl Messner und zwei weiteren Trossingern tätigte.<sup>9</sup> Es ging jetzt um die Kosten von drei Panzern, welche Leo offenbar seinen Kunden beschafft hatte und deren Preis nun in einzelnen Raten beglichen werden

il und hinnen zu diesen ziten Dreyermeister ze Tilingen. Damit sint mangleicham mit diesem brief  
 den wesen und wesen dem Schultheissen dem Dreyermeister und dem Rat der stat ze Tilingen an amon  
 vngung man erhaben hat und gehalten sind der sind zu linder sitz of ons drey mit gutem willen komen  
 er antwortet vnda und vnder rede so dem verordneten teil waidm sag ist sollen vor man und waidm  
 mit beide teil also nach gan da by getwiltigen blyben und set dem vngung ein getwiltig und congruar  
 und nach dem und vnder clag anelmet rede und vnder rede und woz verordnete teile  
 sprachen set als off mit vrbind die briefe. Der erstan das die von Tilingen han sin von sulz  
 der er das dmetz set selber und dmetz sin selbe personen und of sinen wesen getwiltigen werten und  
 wlich. Und als henschly von sulz comb vier gulden hoptgutz an Leo Juden vrbilngen an amon  
 der of die vort gulden gangen ist sicut dom mal und ex man die vrbilngast getut hat von Leo dem  
 vortan von Tilingen han sin von sulz in wan dienst namen sillent und ex man oca vrbilngast  
 und in sin vordmetz sind in dem laren den nachsten von datom die briefe vrbilngast  
 gelben lare hinf and gldm zug. pmit halter und sine die bezalen dorenaes zu ye **Leo dem**  
 bezalt sind. wozin sin in set stuchend und vrbilngast vrbilngast stat vrbilngast congruar  
 sulz vortan ex in den dem laren an den dienst sein vil glosen und vrbilngast amon ayda gu got und  
 in sinen dienst mit vrbilngast anstend in dem laren den nachsten von datom die briefe so sint  
 vden in gegebenn Lucel nach vil. Es ist set von uns herett und als vrbilngast vrbilngast  
 von Tilingen dienst komer congruarlich das in dem die selben von Tilingen hinf set affen sint  
 henschly von sulz and sin helffer han sin vrbilngast von lare zolle vrbilngast hand das er der sel  
 helffer sine vrbilngast hettent und die ex in und sinen helfferen abloft hat comb vier und  
 mit vrbilngast als der henschly von sulz vrbilngast das das die vrbilngast mit gut anstend vil nach in die von  
 lare sin henschly mit vrbilngast von Tilingen setz oder henschly wozt zerbilngast hetti oder ge  
 schuldbilngast and vrbilngast ze vrbilngast die in set zu sulz am sin dem sillent amuzo vrbilngast  
 set set an den enden da sine das eben ist congruarlich. Es vrbilngast dem das henschly von  
 set sin und set dem vrbilngast nach gan als am vnder vrbilngast oder henschly set ze vrbilngast  
 ad von anander sillent ganz und gar vrbilngast and vrbilngast sin. Namlich die von  
 und vrbilngast sind. Und henschly von sulz sine set selber alle sin helffer und sine alle die die  
 die alles zu vrbilngast vrbilngast and vrbilngast vrbilngast and vrbilngast hand von  
 vrbilngast gehandelt an diesen brief. Der geben vrbilngast off aller henschly abent. Das sine do  
 vrbilngast laren

sollte. Knapp zwei Jahre später hören wir davon, dass Trossingens Vogt und elf wei-  
 tere Trossinger sowie der Adelige Heinrich von Blumberg bei Leo 52 Gulden Schul-  
 den hatten, schon ein nicht mehr ganz kleiner Betrag.<sup>10</sup> Bezahlt wurden 1444 dem  
 Villinger Juden schließlich über den Schultheiß von Tuttingen 151 Gulden, nach-  
 dem sich offenbar die neue Obrigkeit der Trossinger, der Tuninger und anderer sei-  
 ner Schuldner in Gestalt des württembergischen Grafen Ludwig I., an den im glei-  
 chen Jahr die Herrschaft Lupfen gekommen war, eingeschaltet hatte. Ob es danach  
 noch weiter Geldgeschäfte zwischen Leo und seinen Kunden im Raum Trossingen  
 gab, ist nicht bekannt.

Auf jeden Fall zeigen die dokumentierten Vorgänge, wie von jüdischer Seite  
 bei Geldbedarf auf der Baar geholfen wurde, wobei die „öffentliche Hand“ die ent-  
 sprechenden Dienste genauso in Anspruch nahm wie zeitlich nur geringfügig ver-  
 setzt private Interessenten und unter ihnen Adelige. Die Verzinsung der entliehenen  
 Beträge mit vier Hellern wöchentlich pro Pfund im Jahre 1437 war sicher nicht uner-  
 heblich, andererseits wurden bei entsprechenden Geschäften auch von christlicher  
 Seite Zinsen erhoben; so rechnete Graf Ludwig von Württemberg 1449 bei einem

Geldgeschäft mit 5 % Zins.<sup>11</sup> Im Gegensatz zum württembergischen Grafen sind beim jüdischen Geldhändler Leo aber das unbestreitbar höhere Risiko zu beachten, welches er bei der Vergabe seiner privaten Darlehen einging, sowie die Unkosten, wenn er beispielsweise unterwegs war oder die Gerichte bemühen musste.

Derartige geschäftliche Beziehungen zwischen Juden und Christen verhinderte eine Generation nach Leo dem Juden aus Villingen der wachsende Anteil christlicher Geldgeber beim anfallenden Darlehensgeschäft, an der Schwelle zum 16. Jahrhundert aber auch eine sich rasch verschärfende Politik gegenüber den Juden. Der viel gepriesene württembergische Landesvater Eberhard im Bart untersagte seinen Untertanen mit seinem Testament von 1492 und über die württembergische Judenordnung von 1495 die Aufnahme von Krediten bei Juden und jenen die Niederlassung in seinem Herzogtum.<sup>12</sup> Die vorderösterreichischen Gebiete erlebten beispielsweise in Villingen mit dem Judensatzbrief von 1498 und der Ausweisung der Juden durch Kaiser Maximilian um 1510 bald eine ähnliche Entwicklung.<sup>13</sup> Selbst die Reichsstadt Rottweil schränkte die geschäftlichen Möglichkeiten der Juden 1517 in ihrem Machtbereich deutlich ein.<sup>14</sup> Dies bedeutete einerseits eine bis ins Kriminelle gehende Diskriminierung einer wirtschaftlich nicht unwichtigen Minderheit der Bevölkerung, auf der anderen Seite verbesserten sich dadurch die Lebensverhältnisse der christlichen Mehrheit kaum.

Anschrift des Verfassers:  
Dr. Winfried Hecht  
Lorenzgasse 7  
78628 Rottweil

### Literatur

- 1 Urkundenbuch der Stadt Rottweil I. (1896), hrsg. von H. GÜNTER, Stuttgart, Nr.128 S. 61.
- 2 W. HECHT, Von Leo dem Juden, sesshaft zu Villingen. Geschichts- und Heimatverein Villingen. Jahresheft XX (1995/1996) S.19–21 (zit.: Leo der Jude, Villingen).
- 3 Vgl. dazu G. GRUBE (1969), Die Verfassung des Rottweiler Hofgerichts, Stuttgart, S.28 ff.
- 4 Württembergische Regesten von 1301 bis 1500 II. Hrsg. vom Württ. Staatsarchiv Stuttgart. Stuttgart 1927 (zit.: WR II) Nr. 11681, Nr. 11685 (S.458) und Nr. 11687, Nr. 11689, Nr. 11693 und Nr.11698 (S.459) sowie Nr.11712 (S.460).– Im Rahmen der Trossinger Stadtgeschichtsforschung schei-  
nen diese Vorgänge noch nicht berücksichtigt (vgl. L. Wilhelm (1927), Unsere Trossinger Heimat, 1927 und M. HÄFFNER u. a. (1997), Trossingen. Vom Alemannendorf zur Musikstadt, Trossingen).
- 5 WR II Nr.11681, S.458.
- 6 WR II Nr.11685, S.458.
- 7 WR II Nr.11687, S.459.
- 8 WR II Nr.11689, S.459.
- 9 WR II Nr.11693, S.459.
- 10 WR II Nr.11712, S.460.
- 11 WR II Nr.13060 S.519 von 1448, Mai 11.
- 12 Vgl. 1495. Württemberg wird Herzogtum (1995). Dokumente aus dem Hauptstaatsarchiv zu einem epochalen Ereignis. Bearb. von St. MOLITOR u. a. Stuttgart, S.10 ff., Nr.4 S. 61 ff. und Nr. 24 S.110 sowie Th. MILLER (1938): Die Judenpolitik Eberhards. In: Graf Eberhard im Bart von Württemberg im geistigen und kulturellen Geschehen seiner Zeit, Stuttgart, S. 89.
- 13 Leo der Jude, Villingen S. 21.
- 14 Das ältere Recht der Reichsstadt Rottweil hrsg. von H. GREINER Stuttgart 1900 S.254 Nr. 528.